

Dietrich Briesemeister, Eberhard Gärtner, Sybille Große, Maria de la Pau Janer, Axel Schönberger (Hgg.): *Bibliotheca Romanica et Latina*. Frankfurt am Main: Valentia GmbH 2002 bis 2010.

Soweit ich sehe, sind die von dem Romanisten AXEL SCHÖNBERGER in der Reihe *Bibliotheca Romanica et Latina* herausgegebenen Bände 5, 6, 7, 10, 11 und 13 zu den lateinischen Grammatikern DONAT (4. Jh. n. Chr.) und PRISCIAN (5./6. Jh.) im FORUM CLASSICUM bisher noch nicht vorgestellt worden. Sie sind aber für die Wissenschaft von der lateinischen Sprache, für die Klassische Philologie allgemein und nicht zuletzt auch für die Praxis des altsprachlichen Unterricht ohne Zweifel von nicht geringer Bedeutung. Die folgenden Ausführungen sind keine Besprechungen i.e.S., sondern beabsichtigen zunächst nur, die an der sprachwissenschaftlichen Thematik interessierten Leser/innen unserer Zeitschrift über die Inhalte der mir vorliegenden Bände zu informieren. Vorab sei außerdem hingewiesen auf den Band 1 dieser Reihe, der nicht die antiken Grammatiker, sondern die neulateinische Literatur in den Ländern der romanischen Sprachen zum Gegenstand hat.

Axel Schönberger, dessen Grammatikerausgaben unten aufgeführt werden, hat Romanische und Klassische Philologie (Franzistik, Italianistik, Hispanistik, Lusitanistik, Katalanistik, Latinistik und Gräzistik) in Mainz, Rom und Frankfurt am Main studiert, er hat 1988 das Magisterexamen in Klassischer und Romanischer Philologie in Frankfurt am Main abgelegt und wurde 1993 ebenda in Romanischer Philologie (zur französischen Literaturwissenschaft) promoviert. 1998 hat er sich an der Universität Bremen für das Fach Romanische Philologie habilitiert. Er lehrte zunächst an der Technischen Universität Braunschweig, dann an der Universität Bremen und wurde dort 1993 zum apl. Professor ernannt. Zu seiner Vita gehört auch die langjährige Tätigkeit im Vorstand und als Vizepräsident des Deutschen Spanischlehrerverbandes und des Deutschen Katalanistenverbandes, als Schriftführer des Deutschen Hispanistenverbandes und des Deutschen Lusitanistenverbandes und als Mit Herausgeber der Zeitschrift *Lusorama – Zeitschrift für Lusitanistik*. 2002 wurde ihm der Augsburger Universitätspreis für Spanien-, Portugal- und

Lateinamerikastudien der Albert-Leimer-Stiftung verliehen. Sein Interesse gilt neben den erwähnten romanistischen Studien besonders der neulateinischen Literatur und dem aktiven Gebrauch des Lateinischen in der Gegenwart. Ein ‚Parergon‘ seiner sprachwissenschaftlichen Forschung ist der eigens für das vorliegende Heft verfasste kritische Aufsatz zu dem heute weitgehend in die Praxis von Schule und Universität eingeführten *pronuntiatius restitutus* der lateinischen Sprache. Aufgrund seiner Forschungen kam er zu der auf den ersten Blick frappierenden Auffassung, dass die heute als konservativ und obsolet angesehenen Lehrbücher von EDUARD BORNEMANN die Struktur der lateinischen Sprache weitaus besser abgebildet und vermittelt haben als moderne Lateinbücher, die die Mentalität und Motivierbarkeit heutiger Kinder und Jugendlicher zum Ausgangspunkt nehmen und zur Grundlage des Sprachunterrichts machen. „Wer Latein auch in Wort und Schrift aktiv zu gebrauchen lernen will“, so Schönberger in dem unten angeführten Band 12 zu Priscians Syntax, „kann noch heute weit mehr aus den erhaltenen antiken Lateingrammatiken als aus modernen deutschen Schulgrammatiken des Lateinischen lernen“ (497). Schönberger ist bereit, seine Ansichten hierzu in einem künftigen Beitrag für das FORUM CLASSICUM darzulegen.

*Band 1: Dietrich Briesemeister / Axel Schönberger (Hgg.): De litteris Neolatinis in America Meridionali, Portugallia, Hispania, Italia cultis. Frankfurt am Main: Valentia GmbH 2002, 220 S., ISBN 3-936132-00-3. Der Band enthält folgende Beiträge: 1. DIETRICH BRIESEMEISTER (Lateinische Übertragungen spanischer Literatur in Deutschland in der frühen Neuzeit, 9-27), 2. ROLANDO CARRASCO MONSALVE (El Itinerarium Catholicum de fray Juan Focher, 29-45), 3. MARTIN FRÜH (Una oda de Antonio Geraldini al rey Fernando el Católico, 47-67), 4. HEINZ HOFMANN (Ferdinands Katabasis und die Stadt des Trugs, 69-88), 5. GERHARD HOLK (Die erste Darstellung der Entdeckungen und Eroberungen Spaniens in der neuen Welt: Petrus Martyr de Angleria: De Orbe Novo Decades Octo, 89-98), 6. ELISABETH KLECKER (Ein Missionar*

in Japan auf den Spuren des Aeneas: die *Paciecis* des Bartholomaeus Pereira S.J. [Coimbra 1640], 99-112), 7. GAIUS LICOPPE (*De litteraria expeditione per Pontificiam Ditionem*, 113-122), 8. INEKE PHAF-RHEINBERGER (Caspar Marlaeus y la ética de una expansión global: *Mercator sapiens* [1632] y *Rerum per octennium in Brasilia* [...] *gestarum* [...] *historia* [1647], 123-135), 9. AXELIUS PULCHRIMONTANUS [= AXEL SCHÖNBERGER] (*De Rusticatione Mexicana*, 137-148), 10. JOSEPHUS MARIA SÁNCHEZ MARTÍN / WOLFGANGUS JENNIGES (*De Petri Nunii Velii Abulensis operibus Latinis ad artem dialecticam philologiamque spectantibus*, 149-169), 11. SONJA MARTINA SCHREINER (Leichenrede oder katholisches Manifest? Antonio de Castillejos *Contio laudatoria* auf Anna von Ungarn und Böhmen [1547], 171-198), 12. NIKOLAUS THURN (Antonio Panormitas *De Dictis et Factis Alphonsi Regis Aragoniae Libri Quattuor* als literarische Kunstwerk, 199-219). Das Vorwort und die Aufsätze Nr. 7, 9 und 10 sind ganz in lateinischer Sprache abgefasst.

*Band 5: Axel Schönberger: Priscians Darstellung der lateinischen Präpositionen. Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung des 14. Buches der Institutiones Grammaticae. Frankfurt am Main: Valentia GmbH 2008, 218 S. ISBN 978-3-936132-18-2.*

*Band 6: Axel Schönberger: Die Ars minor des Aelius Donatus. Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung einer antiken Elementargrammatik aus dem 4. Jahrhundert nach Christus. Frankfurt am Main: Valentia 2008, 201 S. ISBN 978-3-936132-31-3.*

Die *Ars minor* des Donat aus dem 4. Jh. n. Chr., „eigentlich eine in Dialogform abgefasste Einleitung zu seiner kurzen lateinischen Grammatik, ist lediglich ein sehr knapper und auch nicht vollständiger Abriss für den Elementarunterricht, zählt aber in Verbindung mit seiner *Ars maior* durchaus zu den in der Tradition der Spätantike und des Mittelalters wirkungsmächtigen lateinischen Grammatiken.“ (Aus der Vorbemerkung, S. 7.)

*Band 7: Axel Schönberger: Die Ars maior des Aelius Donatus. Lateinischer Text und kommentierte*

*deutsche Übersetzung einer antiken Latein Grammatik des 4. Jahrhunderts für den fortgeschrittenen Anfängerunterricht. Frankfurt am Main: Valentia, 2009, 423 S. ISBN 978-3-936132-32-8.*

Wird in der *Ars minor* (s. o. Band 6) im wesentlichen die lateinische Morphologie abgehandelt, so vertieft die *Ars maior* „die Behandlung der Wortarten des Lateinischen, deren Zahl Donat auf acht ansetzt, und enthält darüber hinaus einen wie immer äußerst knappen Einleitungsteil zu Schrift, diakritischen Zeichen, Metrik und Betonungsregeln, außerdem einen Schlussteil zu syntaktischen Fragen, die traditionell vor allem von der Rhetorik und Metrik, aber teilweise eben auch von der Grammatik behandelt wurden, sofern es um die Sprachrichtigkeit oder deren Überschreitung im Rahmen der dichterischen Lizenz ging.“ (Aus dem Vorwort, S. 10.)

*Band 10: Axel Schönberger: Priscians Darstellung der lateinischen Pronomina. Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung des 12. und 13. Buches der Institutiones Grammaticae. Frankfurt am Main: Valentia 2009, 238 S. ISBN 978-3-936132-34-2.*

*Band 11: Axel Schönberger: Priscians Darstellung der lateinischen Konjunktionen. Lateinischer Text und kommentierte Übersetzung des 16. Buches der Institutiones Grammaticae. Frankfurt am Main: Valentia 2010, 202 S. ISBN 978-3-936132-09-0.* (Mit Berichtigungen und Zusätzen zu den zuvor erschienenen Bänden 5, 6 und 7 der *Grammatici Latini* auf S. 201 f.)

*Band 12: Axel Schönberger: Priscians Darstellung der lateinischen Syntax (I). Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung des 17. Buches der Institutiones Grammaticae. Frankfurt am Main: Valentia 2010, 651 S. ISBN 978-3-936132-10-6.*

Der 12. Band der *Bibliotheca Romanica et Latina* ist der bisher umfangreichste dieser Reihe. Er verdient an dieser Stelle eine etwas ausführlichere Beschreibung. Auf Vorwort (7f.) und Allgemeine Vorbemerkungen (9-24) folgt der Text des 17. Buches (lateinisch und deutsch) nebst Erläuterungen (25-473). Ihm schließt sich

ein hilfreiches „Ergänzttes Inhaltsverzeichnis zur deutschen Übertragung“ an (475-486). Danach folgen Ausführungen „Zum methodischen Vorgehen Priscians im ersten Teil seiner lateinischen Syntax“ (487-524). In diesem Abschnitt stellt Schönberger zum Vergleich mit Priscian mehrere Passagen aus der Syntax des griechischen Grammatikers APOLLONIOS DYSKOLOS vor (gr. Originaltext nebst Umschrift und dt. Übersetzung) (ab S. 499). Eine umfassende Analyse, wie Priscian mit der von ihm ausgewerteten Fachliteratur umgeht, soll freilich „und kann in vorliegender Darstellung nicht geleistet werden; alleine die erhaltenen Werke des Apollonios böten Stoff für mehrere übersetzungswissenschaftliche Dissertationen zum Vergleich mit Priscian“ (493). Ein „Literaturverzeichnis in Auswahl“, gegliedert nach Quellen (525-532) und Sekundärliteratur (532-546), und ein Anhang mit dem Faksimile des Textes nach der Edition von MARTIN HERTZ innerhalb der Ausgabe der *Grammatici Latini* von HEINRICH KEIL (Band 3, Leipzig 1859, 106-209, hier 547-651) beschließen diesen vom Herausgeber und Autor zurückhaltend als eine seiner „kommentierten Studienausgaben“ bezeichneten Band (523).

*Band 13: Axel Schönberger: Priscians Darstellung des silbisch gebundenen Tonhöhenmorenakzents des Lateinischen. Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung des Buches über den lateinischen Akzent. Frankfurt am Main: Valentia 2010, 512 S. ISBN 978-3-936132-11-3. (Mit Berichtigungen und Zusätzen zu den bereits erschienenen Bänden 5, 6, 7, 11 und 12 auf S. 509-511.)*

Dieser ebenfalls sehr umfangreiche Band gliedert sich in folgende Teile: Vorwort, Allgemeine Vorbemerkungen, Text des Buches über den lateinischen Akzent (lateinisch und deutsch) nebst Erläuterungen (23-137), „Ergänzttes Inhaltsverzeichnis zur deutschen Übertragung“ (139-145), „Zur Frage der Urheberschaft und Methodik des Traktats über den lateinischen Akzent“ (147-155), „Zum silbisch gebundenen Tonhöhenmorenakzent des Lateinischen“ (157-169), „Zur Behandlung des lateinischen Akzents in ausgewählten Werken der deutschen Tradition“

(171-177), „Literaturverzeichnis in Auswahl“ (179-201, ebenfalls unterteilt in Quellen (179-185) und Sekundärliteratur (185-201)). Es folgen noch zwölf wertvolle Anhänge: 1. Lateinischer Text des Buches über den Akzent (= Faksimile der Edition von Martin Hertz innerhalb der Ausgabe der Ausgabe der *Grammatici Latini*, von Heinrich Keil (Band 3, Leipzig 1859, 517-528, hier 203-216), 2. Weitere Ausführungen Priscians zum lateinischen Akzent (217-315), 3. Die Darstellung des lat. Akzents bei Quintilian (317-327), 4. Bemerkungen zum lat. Akzent von Aulus Gellius (329-339), 5. Die Darstellung des lat. Akzents bei Diomedes (341-379), 6. Die Darstellung des lat. Akzents bei Donat (379-397), 7. Die Darstellung des lat. Akzents bei Pseudo-Victorinus (399-411), 8. Die Darstellung des lat. Akzents bei Sergius (Servius) (413-445), 9. Die Darstellung des lat. Akzents bei Martianus Capella (447-463), 10. Die Darstellung des lat. Akzents bei Cledonius (465-475), 11. Die Darstellung des lat. Akzents bei Pompeius (477-501), 12. Ein Akzentuierungsproblem aus dem Codex Bernensis 83 (503-507). Auch diesem Band ist eine Zusammenstellung der (insgesamt wenigen) Berichtigungen und Zusätze zu den bereits erschienenen Bänden der *Grammatici Latini* auf S. 509-511 beigelegt.

Um die kritischen Leser/innen dieser knappen Buchvorstellung zur Lektüre zu motivieren, seien zum Schluss noch einige wörtliche Zitate Schönbergers angefügt: „Das über Jahrhunderte in ganz Europa bekannte Wissen über die Akzentuierung des Lateinischen ist im deutschen und englischen Sprachbereich weitgehend in Vergessenheit geraten.“ (171) Auch die Darstellung des lateinischen Akzents in der Grammatik von LEUMANN-HOFMANN-SZANTYR sei „in Teilen fehlerhaft“, „was freilich auch auf andere, auf Deutsch und Englisch verfasste Grammatiken des Lateinischen zutrifft, deren Fehler von Disziplinen wie der Romanistik oder Indogermanistik meist unbemerkt übernommen wurden und werden. Nach wie vor wird man die Darstellung des lateinischen Akzents in der *Ausführlichen Grammatik der lateinischen Sprache, erster Teil: Elementar- und Wortlehre* von RAPHAEL KÜHNER und FRITZ HOLZWEISSIG ... mit Gewinn lesen.“ (171) Es folgen jedoch auch hierzu einige kri-

tische Bemerkungen. „Besonders empfehlenswert ist [...] noch immer die Behandlung der lateinischen Betonung in dem ausführlichen Werk *Über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lateinischen Sprache, zweiter Band, Teil 2* [...] von Wilhelm Paul Corssen, [...]. Demgegenüber sind verschiedene Werke, die im heutigen Universitätsstudium Verwendung finden, fehlerbehaftet.“ Angeführt werden hier namentlich die *Lateinische Grammatik* von RUBENBAUER, HOFMANN, HEINE, die *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache* von GERHARD MEISER sowie die Neuausgabe 1977 der *Lateinischen Laut- und Formenlehre* von MANU LEUMANN. Der Autor schließt diesen Abschnitt seiner Ausführungen mit der Mahnung, es gelte, „den humanistischen Aufruf *Ad fontes!* wieder ernst zu nehmen und die antiken Belege einer genauen Prüfung zu unterziehen. Vorliegender Band macht mit der Übersetzung und Kommentierung der ausführlichen Akzentlehre Priscians (oder dessen, was davon übrig ist) sowie einiger weiterer Grammatikerstellen einen Anfang. Vielleicht wird er nicht nur von Studenten der Romanistik, sondern auch von dem einen oder anderen Lateinlehrer zur Kenntnis genommen werden.“ (177)

ANDREAS FRITSCH

M. Frisch (Hrsg.), *Alte Sprachen – neuer Unterricht. Ars Didactica – 1. Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen: Speyer 2015, 252 S., EUR 8,- (ISBN 978-3-939526-24-7).*

Das zu besprechende Buch ist der erste Band der neuen Reihe: „*Ars Didactica – Marburger Beiträge zu Studium und Didaktik der Alten Sprachen*“; diese Reihe wird von BORIS DUNSCH, MAGNUS FRISCH, HANS-JOACHIM GLÜCKLICH, RAINER NICKEL und FELIX M. PROKOPH herausgegeben. Im Geleitwort (7f.) wird angekündigt, dass die Reihe ein Forum für Veröffentlichungen zur Didaktik des altsprachlichen Unterrichts sein will, es sollen Lehr- und Arbeitsbücher publiziert werden, die der Beschäftigung mit Fragen der Klassischen Philologie und deren Didaktik dienen. Es ist geplant, nicht nur versierte Fachdidaktiker zu Wort kommen zu lassen, sondern auch gelungene fachdidaktische Staatsexamensarbeiten und sonstige Beiträge von Lehrkräften

der alten Sprachen einem interessierten Publikum zugänglich zu machen. Im Vorwort (9f.) wird mitgeteilt, dass es sich bei fast allen Beiträgen des Bandes um Vorträge handelt, die von Mai 2013 bis Oktober 2014 am Seminar für Klassische Philologie der Philipps-Universität Marburg gehalten wurden. Zusätzlich wurde ein Beitrag von PETER KUHLMANN aufgenommen, den der Göttinger Lehrstuhlinhaber im Wintersemester 2011/2012 an der Universität Marburg als Gastvortrag zur Diskussion gestellt hat. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt bereits, dass die Thematik weitgefächert ist und zahlreiche wichtige didaktische Fragestellungen berücksichtigt werden.

Im ersten Beitrag geht P. KUHLMANN (K.) der Frage nach, wie „die lernpsychologischen Voraussetzungen für das Verstehen von lateinischen Texten“ sind (11-33). Dabei zeigt er grundsätzliche Unterschiede zwischen den Methodiken der alten und modernen Fremdsprachen auf. Der gravierendste Unterschied besteht darin, dass die modernen Sprachen auch ein aktives Beherrschen der Lerngegenstände verlangen, während der Lateinunterricht lediglich auf „eine bessere rezeptive Sprach- oder auch Lesekompetenz“ (11) ausgerichtet ist. Der zweite auffallende Unterschied zwischen den alten und modernen Sprachen ist darin zu sehen, dass die Schülerinnen und Schüler im Englisch- bzw. Französisch- (Spanisch- usw.) Unterricht Texte lesen und hören, um sie spontan zu verstehen; demgegenüber wird von Lateinschülern darüber hinaus verlangt, die antiken Texte auch zu rekodieren, d. h. ins Deutsche zu übersetzen. K. versucht die Frage zu klären, warum im modernen Fremdsprachenunterricht keine Methodenvielfalt vorzufinden ist, die Texte verstehen zu lehren, während in den alten Sprachen verschiedene Übersetzungs- und Texterschließungsmethoden vermittelt werden müssen, um zu einer gelungenen Übersetzung zu kommen. Zur Beantwortung der Frage vergleicht K. die Sprachstrukturen im Englischen, Französischen und Lateinischen. Weitere Unterschiede sind in der Textauswahl zu erkennen: moderne Sprachen greifen gerne auf leicht verständliche Gebrauchstexte zurück, während in den alten Sprachen hoch artifizielle Texte behandelt werden, „die schon beim antiken